



Immer wieder kommen im Freigehege von Salem Berberaffen-Babys zur Welt.

FOTO: KÄSTLE/DPA

Tierparks – Orte, die besondere Tiererlebnisse bieten

Auf Augenhöhe mit den Affen

Das Löwengehege hier, das Pinguinbecken dort und beim Streichelzoo geht es auch noch vorbei: Für Kinder ist ein Tierparkbesuch unheimlich spannend. Bei Hunderten Zoos im Land ist die Auswahl zwar groß, oftmals ist das Angebot aber recht ähnlich. Wie wäre es mal mit etwas Abwechslung? Orte, die besondere Tiererlebnisse bieten:

Affenberg Salem

In Salem am Bodensee liegt das größte Affenfreigehege Deutschlands. Rund 200 Berberaffen leben hier in einem Wald – ohne trennende Gitter oder Gräben. Es kann also vorkommen, dass einem ein Affe mal auf die Schulter klettert. Die bedrohte Affenart stammt ursprünglich aus den Gebirgsregionen Marokkos und Algeriens. Weil das Klima am Bodensee dem nordafrikanischen ähnelt, können die Affen das ganze Jahr über im Freien leben. Die Berberaffenpopulation ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark eingebrochen. Schätzungen gehen derzeit von weniger als 8 000 frei lebenden Tieren aus. Am Affenberg wird versucht, den Bestand der Berberaffen zu sichern.

Neben dem Affenberg gibt es in dem Areal eine große Storchenkolonie und ein Damwild-Gehege. Bis Anfang November ist der Affenberg in diesem Jahr geöffnet. www.affenberg-salem.de

Alternativer Bärenpark Worbis

Im Alternativen Bärenpark Worbis im Nordwesten Thüringens leben Tiere, die vorher oft unter schlechten Bedingungen gehalten wurden. In Worbis können Besucher erleben, wie misshandelte, verhaltensgestörte Tiere ein Stück Natürlichkeit zurückgewinnen, heißt es von der Parkleitung. In dem kürzlich erweiterten Gelände leben neben Bären auch Wölfe, Luchse, Waschbären sowie bedrohte Haustierrassen wie das Leineschaf. Man spaziert auf eingezäunten Wegen durchs Gehege. Im Heimtierbereich können sich Besucher über die vernünftige Haltung von Wellensittichen, Schildkröten und Meerschweinchen informieren.

www.baer.de/projekte/alternativer-baerenpark-worbis

Ozeaneum Stralsund

In zahlreichen Aquarien zeigt das Ozeaneum in der Ostsee-Stadt Stralsund die spannende Unterwasserwelt der Nord- und Ostsee sowie des Atlantiks. Die Entdeckungsreise durch die Welt der nördlichen Meere bildet originalgetreu die Tiefen der verschiedenen Unterwasserwelten wieder. Im größten Bereich – dem »offenen Atlantik« – können Besucherinnen und Besucher unter anderem Makrelenschwärme, Rochen, Zackenbarsche, Streifenbrassen sowie verschiedene Haiarten beobachten. Neben den Aquarien präsentiert das Ozeaneum präparierte und nachgebildete Fische, Muscheln und Schnecken aus allen Teilen der Erde.

In der »1:1 Riesen der Meere«-Ausstellung werden Meeressäuger in Originalgröße gezeigt, darunter ein 26 Meter langer Blauwal. Ebenfalls sehenswert sind die Humboldt-Pinguine, die auf der Dachterrasse des Museums leben. (dpa-tmn)

www.ozeaneum.de

Redaktion Reise + Freizeit
Tel. 0 71 21/302-0 Fax 0 71 21/302-677
-371 Iris Kreppenhof (iso) -372 Mirjam Sperlich (mir)
E-Mail: reise@gea.de

Narzissenblüte – Zum Maischnee hoch über dem Genfer See in Montreux-Riviera

Wildes Wunder ganz in Weiß

VON ULRIKE OELKUCH

Im späten Frühjahr nochmals Schnee? Das wünscht sich niemand am Genfer See, wo man um die Zeit lieber schon die Sonne genießt und eine mediterrane Vegetation. Ganz anders als mit eisigen Niederschlägen sieht dies mit Maischnee aus: Der wird in dieser Region von Naturliebhabern nach jedem Winter wieder sehlich erwartet. Denn als Maischnee bezeichnet man hier die üppige Blüte wild wachsender Narzissen, deren zartes Weiß die steilen Berghänge hoch über Montreux-Riviera im Schweizer Kanton Waadt überzieht. An ihrem Anblick sowie zarten Duft berauschen sich Wanderer, Urlauber und Ausflügler gleichermaßen. Allein schon der herrlichen Narzissenblüte wegen haben viele unter ihnen die traumhaft schöne Landschaft rund um den größten See der Schweiz zum Ziel.

Wie kleine Windräder

Wild wachsende Narzissen, die zur Familie der Amaryllidgewächse zählen und ursprünglich nur im Mittelmeerraum beheimatet waren, gibt es weltweit. In Rumänien oder auch in Südf Frankreich werden oft ganze Felder der zarten Zwiebelgewächse zur Parfümherstellung abgeerntet, oder in anderen Regionen zumindest Straßen und Plätze zum jährlichen Narzissenfest geschmückt. Rund um Montreux dagegen hütet man die zarten Blumen wie Augäpfel, denn es sind Wildpflanzen, die mehr und mehr vom Aussterben bedroht sind.

Die *Narcissus radiiflorus* – man erkennt sie leicht an ihren weit auseinander stehenden weißen Blütenblättern, die an kleine Windräder erinnern – so wie die Dichter-Narzisse, *Narcissus poeticus*, gedeihen ausschließlich vor der beeindruckenden Kulisse des Gen-



Narzissenfelder, auch Maischnee genannt, soweit das Auge reicht.

fer Sees. Daher darf die weiße *Narcissus poeticus* auch den Namen Montreux-Narzisse tragen. Mit ihren sechs eng aneinander gereihten Blütenblättern und dem orangefarbenen Kranz ihrer Staubgefäße ist sie eine wahre Schönheit. Wenn auch eine, je nach Witterung, schnell vergängliche. Und obendrein eine, die in ihrer Existenz bedroht ist.

Zumindest in der Region am Genfer See liegt dies nicht an der pharmazeutischen oder auch kosmetischen Nutzung der wilden Narzissen. Selbst Pflanzendiebe, die sich an den Zwiebelgewächsen berei-

chern und in ihnen ein ausgefallenes Souvenir sehen, richten einen vergleichsweise geringen Schaden im Bestand der geschützten Pflanze an.

Zu früh beweidet

Was den Narzissen jedoch erheblich zusetzt, ist, dass ihre Standorte hoch oben in den Bergen noch als Bauplätze für Ferienimmobilien genutzt werden. Und mehr noch, dass eine auch in der Schweiz intensive landwirtschaftliche Nutzung der steilen Bergwiesen nicht Halt macht vor der weißen Pracht. Zum Schutz der

bedrohten Maischnee-Raritäten am Genfer See hat sich daher vor ein paar Jahren der Verein *Narcisses Riviera* gebildet, dem inzwischen mehr als hundert Mitstreiter angehören. Unter ihnen auch Rachel Soyan, eine sehr engagierte Frau, die in Les Avants lebt. Das hübsche Bergdörfchen mit noch rund 300 Einwohnern liegt auf 977 Meter Höhe zwischen Montreux Riviera und dem Col de Jaman, hat einen Bahnhof, noch einen Dorfgasthof mit Bäckerei und mit dem »Le Chatelard« in einem ehemaligen Grandhotel eine ebenso exklusive wie erzkatholische Internatsschule, in der südamerikanischen Mädchen der letzte Schliff fürs Leben verpasst wird. Vor allem aber hat Les Avants im Frühling wunderschön blühende Narzissenwiesen, um die sich Rachel Soyan jedoch immer größere Sorgen machen muss.

Freiwillige Rancher

»Wir haben nur noch 30 Prozent unserer ursprünglichen Narzissen-Felder«, klagt die engagierte Naturschützerin, die mit ihren Mitstreitern

im Verein *Narcisses Riviera* über die zarten Pflänzchen in ihrer Heimat wacht. Erst unlängst haben die freiwilligen Rancher an einem für weitere Chalets zur Bebauung freigegebenen Steilhang mehr als 3 000 Zwiebeln der *Narcissus radiiflorus* und auch der *Narcissus poeticus* ausgegraben und sie an einem sicheren Ort wieder eingepflanzt.

Hier können sich die zarten Schönheiten jetzt sowohl durch die Bildung neuer Zwiebeln als auch durch Samen vermehren: Vorausgesetzt, die Wiesen, auf denen sie stehen, werden nicht, wie es leider oft der Fall ist, von den Milchbauern der Umgebung viel zu früh für die Gewinnung von Heu abgemäht oder für die Beweidung ihrer Tiere genutzt. Denn zwar sind die Narzissen selbst giftig und werden als Frischfutter von Kühen ignoriert. Aber: sie werden dabei zertrampelt, was nicht selten auch durch allzu eifrige zweibeinige Bewunderer geschieht.

Nährstoffreiche Böden

Gegen eine entsprechende Entschädigung konnte der 1999 gegründete Verein »*Narcisses Riviera*« mit inzwischen 60 Landwirten in der Gegend eine Vereinbarung treffen, wonach die Blühwiesen nicht vor Juli abgeerntet beziehungsweise dem Vieh überlassen werden. Und damit auch Besucher den Maischnee erleben können, ohne ihn dabei zu zerstören, wurden rund um Les Avants, aber auch die Nachbarorte Les Pleiades, Orgevaux, Mont-Pelerin, Glion und Haute-De-Caux extra Wanderwege angelegt. Als »Sentier de Narcisses« führen sie Naturfreunde gezielt zu den Wiesen, die voll stehen mit den weißen Blumen, die auf feuchten und nährstoffreichen Böden oft schon ab Ende April bis Anfang Juli blühen. Erfahrungsgemäß, sagt Guide Rachel Soyan, soll die Zeit zwischen dem 10. und 20. Mai, die beste sein.

Hinauf zu den Narzissenfeldern rund um Les Avants kommt man von Montreux aus mit dem regulären Personenzug der Montreux-Oberland-Bahn (MOB) Richtung Zweisimmen. Weiter geht es ab Les Avants mit dem Funicular, also der Standseilbahn in Richtung Sonloup, die bis auf eine Höhe von 1 158 Metern fährt, bevor es nur noch auf Schusters Rappen weitergeht. (GEA)

www.narcisses.com



Rachel Soyan in den Maischneefeldern.

FOTOS: OELKUCH



Das Altarbild in der Kapelle des Internats »Le Chatelard« verweist auf die reiche Narzissenblüte rund um Les Avants.

Montreux-Riviera – Die glamourösen Städte und Uferpromenaden ziehen ein internationales Publikum an

Die Belle Epoque hält nach

MONTREUX. Montreux mit seinen legendären Hotels und vielen prächtigen Gebäuden aus der Belle Epoque ist allemal eine Reise wert. Wie überhaupt die ganze Region entlang der Schweizer Seite des Genfer Sees, die sich zwischen Vevey und dem auf einer Felseninsel vom Seewasser umspülten Schloss Chillon aus dem 12. Jahrhundert

selbstbewusst Riviera nennt. Die Schönen und die Reichen: Wer um die Jahrhundertwende und danach auf sich hielt, weilte an diesem Ufer. Charlie Chaplin lebte 25 Jahre lang bis zu seinem Tod im Dorf Corsier-sur-Vevey und mit dem Erlebnis-Museum Chaplin's World in Vevey wird an den berühmten Schauspieler und Drehbuchautor erinnert. Dasselbe geschieht mit einer lebensgroßen Bronze-Statue von Freddie Mercury in Montreux, jener Stadt, die der Leadsänger der Gruppe Queen sehr geliebt hatte.

Doch sind es nicht nur die noch immer etwas glamourösen wirkenden Städte und herrlichen Uferpromenaden, die anziehend wirken auf ein internationales Publikum. Da sind auch direkt am Seeufer



Unvergesslich ist ein Sonnenuntergang über dem glitzernden Wasser des Genfer Sees.

FOTOS: OELKUCH

die rebenbestandenen Terrassen, das Lavaux, die mit 830 Hektar eines der größten Weingebiete der Schweiz und aufgrund ihrer extremen Steilagen Unesco-Weltkulturerbe sind. Hier wächst der in der Schweiz meist getrunkene und

obendrein meist angebaute Chasselas, gedeihen aber auch viele andere Spitzenweine. Wo, wenn nicht hier, gäbe es feine Schweizer Küche zu genießen, zumal in Montreux Riviera zahlreiche Hotel- und Tourismusfachschulen ansäs-

sigt sind. Manche davon liegen etwas abseits der üblichen Routen, in Glion zum Beispiel, einem kleinen Ort 500 Meter hoch über dem Genfer See, wohin selbstverständlich – schließlich ist man in der Schweiz – eine Standseilbahn Gäste bis kurz vor Mitternacht fährt. Von hier oben aus kann man auch einen spektakulären Ausblick (fast) auf den ganzen Genfer See genießen. Und ein Sonnenuntergang über dem glitzernden Wasser und den funkelnden Lichtern der Stadt ist unvergesslich schön. (oel)



Beeindruckende Uferpromenade von Montreux.

Reise- und Freizeit

FeWo in Wien, nahe Oper, für 2-6 Personen, 155 m², Tel. 0 71 21/23 09 50.